

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag v. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 97.

Samstag, 19. August 1899.

35. Jahrgang.

Mundschau.

Lübingen, 15. Aug. Die feierliche
Beerdigung des Kanzlers der Universität,
Geh. Rat Prof. Dr. v. Weizsäcker fand
heute nachmittag halb 5 Uhr unter un-
geheurer Beteiligung seitens der Stadt
wie vom Lande statt. Sämtliche studentische
Verbindungen waren durch Deputationen
vertreten und in vollem Wuchs und mit
Fahnen erschienen, sowie der beinahe voll-
zählige Lehrkörper der Universität. Außer-
dem beteiligten sich am Leichenkondukt die
Vertreter Sr. Majestät des Königs,
Freiherr von Plato und J. Majestät der
Königin, von Raffler, sämtliche Offiziere
des Bataillons, Kammerpräsident Payer,
Reichsgerichtsrat a. D. Landtagsabgeord-
neter v. Geß namens der Fraktion der
deutschen Partei, der Reichstagsabgeord-
nete Weidle u. a. mehr. Die Rede am
Grabe hielt Stadtpfarrer Demmler, welcher
dem Verewigten warme Worte des Dankes
und der Anerkennung widmete. Die Ver-
treter Ihrer Majestäten legten prächtige
Kränze am Grabe nieder, ebenso auch
Rektor Professor Dr. Schanz im Namen
der Universität, Kammerpräsident Payer
im Namen des Abgeordnetenhauses, Profes-
sor Schönberg im Namen der Stadt.
Weitere Kränze wurden niedergelegt vom
Landes- und Bezirksauschuß der deutschen
Partei, dem Kriegerverein König Karl,
sowie von den einzelnen studentischen Ver-
bindungen je unter entsprechenden Worten.
Ein Choral der Regimentskapelle bildete
den Schluß der ernsten und erhebenden
Feier.

Oberkollwangen. Seltenes Jagd-
glück hatte Jagdpächter Lörcher von hier,
welcher am 14. ds. Mts. einen Kapital-
Edelhirsch (Achtender) erlegte; derselbe
wog unangeweidet 340 Pfund.

Herrenberg, 14. Aug. Ein interes-
santes Bild bot gestern Mittag unser
Schloßberg dar, indem unter der fröh-
lichen Menge, die sich hier bei Musik und
Tanz vergnügte, außer Italienern, wie
sie hier bei Bauten beschäftigt sind, be-
sonders sonnverbrannte Soldaten aufstie-
len, welche gegenwärtig in großer Zahl in
verschiedenen Bezirksorten einquartiert sind,
um den Bauern behilflich zu sein, vor
dem Manöver die Ernte möglichst rasch
einzubringen. Sie haben recht eigentlich
das Schwert mit der Sichel vertauscht;
ein Bild des Friedens. Löhnung bekom-
men sie wie in der Kaserne, Kost bei den
Bauern. Diesen Soldaten der Ulmer
Garnison ist als oberschwäbischen Bauern-

söhnen die landwirtschaftliche Arbeit nichts
Ungewohntes.

Weinsberg, 13. Aug. Ein Gang
durch die Weinberge zeigt, daß mit Aus-
nahme der vom Wetterschlag am schwersten
betroffenen älteren Weinberge der Wein-
stock üppig und schön steht. Seit langen
Jahren ist der Stand nicht so schön ge-
wesen. Die Blattfallkrankheit ist nur
selten zu sehen und es ist überall mit
Erfolg gespritzt worden. Der Schimmel-
pilz an Trauben und Stöcken ist meist
durch wiederholtes Schwefeln wirksam
bekämpft. Nur da, wo sehr spät geschwefelt
wurde, ist ein Teil der Beeren aufge-
sprungen, die andern aber sind wieder
gesund. In Weinbergen, die überhaupt
nicht geschwefelt worden sind, ist der ganze
Ertrag verloren. Der Traubenansatz ist
in jungen und gutgepflegten Weinbergen
befriedigend und die Früchte sind schön
entwickelt. An einem Clevner wurden
schon am 2. August gefärbte Trauben ge-
funden, während 1898 am selben Stock
erst am 2. September die ersten gefärbten
zu sehen waren. Wenn es einigermaßen
günstig fortgeht, kann man etwas Gutes
erhoffen und auch quantitativ wird man
in den gutgepflegten Weinbergen auf einen
halben Ertrag hoffen dürfen.

Tettwang, 16. August. Infolge ge-
ringer Nachfrage nach neuen Frühhopfen
sinken die Preise für solche von Tag zu
Tag. Seit 14 Tagen sind die Preise um
80 Mark zurückgegangen, per Zentner
schönste ausgereifte Ware kostet 120—140
Mark. Den Späthopfen kamen die Regen-
tage dieser Woche sehr zu statten. Es
wurde befürchtet, daß die Dolden bei der
übergroßen Hitze nicht zu vollständiger
Entwicklung gekommen wären. Dieselben
stehen jedoch jetzt überall schön. Auch kam
der Schwarzbrand der Blätter nur ver-
einzelt vor. Der Beginn der Späthopfen-
ernte wird in etwa 10—14 Tagen sein.

— Durch die Nebenbahn in das hin-
tere Albthal ist die Unternehmungslust
stark angeregt und namentlich die
Bauhätigkeit in hohem Maße gesteigert
worden. Wie in Herrenalb, dem End-
punkt der Bahn, sind auch in Frauen-
alb und Marxzell neue Anwesen entstan-
den, die den neueren Anforderungen
entsprechen und durch die Nähe der bad.
Landeshauptstadt auch entsprechenden Be-
such finden. Dann und wann fällt aber
doch ein memento in die all zu stark ge-
steigerten Hoffnungen. So wurde neuer-
lich in Ettlingen für ein großes Anwesen,

das ebenfalls im Hinblick auf den gesteigerten
Verkehr eingerichtet worden war,
bei der Versteigerung kaum die Hälfte
des Anschlags bezw. des erwarteten Preises
geboten, es ist wohl möglich, daß der
neue Vergnügungsverkehr und Sommer-
aufenthalt sich mehr in das hintere als
in das vordere Albthal drängt. Eine
gewisse Vorsicht bleibt also geboten. Nicht
überall geht es wie auf den Höhen ober-
halb Bühl, wo neben Blättig, Sand,
Hundssee, Herrenwies und Wiedenfels
noch immer neue Etablissements entstehen,
nachdem sich gezeigt hat, daß der An-
drang der Luftkurfreunde stetig zunimmt,
obwohl die Nebenbahn noch nicht ein-
mal ganz an den Aufstieg führt, geschweige
denn zu den Höhenorten selbst. Die
Einhaltung mäßiger Preise, die auch für
mittelstarke Schultern erschwingbar sind,
ist meist eine Bürgschaft dauernden
Zuspruchs, wobei freilich auch der Gast
zu bedenken hat, daß die Beschränkung
der Besuchszeit auf wenige Monate ein
Heruntergehen unter eine gewisse Grenze
ausschließt.

Pforzheim, 15. Aug. Wie wir
hören, hat der Besitzer des Hotel zur
Post bei der leitenden Militärbehörde
in Berlin angefragt, ob hier bezüglich
der Manöver irgend welche Veränderungen
vorgenommen würden, so daß die im
Hotel Post bestellten Zimmer frei wür-
den. Der Bescheid lautete dahin, daß
die getroffenen Anordnungen bezüglich
der Einquartierung aufrecht erhalten blei-
ben. — In dem hiesigen Geschäftsleben
hat sich trotz der in auswärtigen Blät-
tern entstandenen Gerüchte von einer
wiederansgebrochenen Typhusepidemie
nicht die geringste Störung geltend ge-
macht. Die Geschäfte gehen besser als
je in einem Sommer und die zahlreichen
Arbeiter unserer Industriestadt erfreuen
sich der besten Gesundheit.

Aus dem nördlichen Albthal,
13. August. Ueber Dreyfus in Frauen-
alb erzählt der Bad. Landsmann folgen-
des: Alle Welt beschäftigt sich seit langer
Zeit wieder mit dem französischen Artillerie-
Hauptmann Alfred Dreyfus, der, nach-
dem er als angeblicher Landesverräter 4
Jahre auf der Teufelsinsel in der Ver-
bannung weilte, gegenwärtig noch einmal
von einem Kriegsgericht abgeurteilt wird,
weil seine erste Verurteilung umgestoßen
wurde. Ganze Berge von Papier wurden
schon über diesen französischen Hauptmann
vollgeschrieben und gedruckt, doch das habe

ich noch nirgends gelesen, daß Dreyfus in unserem schönen Albthal ein alter und man darf sagen, guter Bekannter ist, an den sich viele Einwohner von Schielberg und Frauenalb noch recht lebhaft erinnern. Bis vor ungefähr 5 Jahren gehörte nämlich die Spinn- und Weberei Frauenalb, die jetzt mit der Neuroder Fabrik vereinigt ist, der Familie Dreyfus in Mühlt- hausen i. G., von welcher der vielgenannte Hauptmann ein Sohn ist. In seinen jüngeren Jahren u. auch noch als Leutnant kam Alfred Dreyfus öfters und längere Zeit hierher und wurde als freundlicher und schlichter junger Mann gerne gesehen. Den Juden merkte man ihm im Umgang fast gar nicht an; sein älterer Bruder Leon ließ sich sogar mit Vorliebe die frischen, schweinerne Leberwürste schmecken, und auch Alfred verschmähte das Schweinerne nicht. Gar oft saß der spätere Hauptmann mit dem Frauenalber Müller und Schreiner, oder mit anderen Leuten aus der Umgegend, im alten „König von Preußen“ bei der Frau Kittmann und Klopfe Karten und trank seinen Wein oder Kaffee dazu. Auf der Teufelsinsel dürfte er sich manchmal an jene schönen Jugendstunden im freundlichen Albthal erinnert haben. Die Familie brachte damals Geld in die Gegend; sie war nicht knauserig, und ihre Leute waren angenehm im Umgang und darum beliebt. Als dann der Hauptmann Dreyfus in den Verdacht eines deutschen Spions kam, wurde die Fabrik plötzlich veräußert und zwar so billig, daß sie der Käufer einige Jahre nachher um die vierfache Summe weiter verkaufte.“

J n u s b r u c k, 15. August. In der Brenta-Gruppe nordwestlich von Trient und östlich von Madonna di Campiglio gelang es dem Jäger Valentini, welcher mit drei anderen schon am Tage vorher einen sich bemerkbar machenden Bären verfolgte, diesen Bären zu erlegen. Er ließ das Tier bis auf 15 Schritte an sich herankommen, dann feuerte er. Der Schuß traf den Bären in den Kopf. In seiner ganzen Größe bäumte sich das stattliche Tier auf und wollte auf seinen Feind losstürzen, sank aber gleich darauf zusammen und rollte dann brunnend einen Abhang hinab, wo ihm durch einen zweiten Schuß vollends der Garauß gemacht wurde. Die glücklichen Jäger schafften hierauf ihre Beute nach Cles heraus, und erhielten von der Bezirkshauptmannschaft die festgesetzte Prämie ausgezahlt. Der Bär ist ein Männchen, 1½ Meter lang, über einen Meter hoch und wiegt 130 Kilogr.

Pa r i s, 15. August. Polizeipräsident Lepine soll die Absicht haben, den verschauzten Antisemiten Guerin durch die Wasserschlänche der Feuerwehr mürbe zu machen. Der Haftbefehl gegen Guerin ist heute erlassen worden. Bei Guerin befinden sich 40 antisemitische Propagandisten der That, die bis an die Zähne mit Karabinern und Revolvern bewaffnet und reichlich mit Patronen ausgestattet sind. Guerin sagte dem ihm besuchenden Berichterstatter des „Temps“, er sei mit 10 000 Kubikmeter Wasser, 2000 Flaschen Mineralwasser, mehreren Fässern Petroleum und reichlichem Mundvorrath versehen. Er will das Haus, das übrigens äußerst widerstandsfähig ist, eher in die Luft sprengen, als sich ergeben. Die Fenster und Thüren des Hauses sind von

innen mit Panzerplatten versehen. Im Hausflur sind Fallgitter angebracht, hinter denen in gedecktem Backlokal vier Schildwachen sich ablösen, den geladenen Karabinern im Arm. Guerin erklärte, er habe das Haus eigens für den Zweck, als Zufluchtsort verfolgter Antisemiten zu dienen, gemietet und verteidigungsfähig gemacht.

K e n n e s, 14. Aug. Mit Rücksicht auf die Sensation, die in der Aussage des Generals Mercier die Stelle betr. den deutschen Kaiser hervorruft, lassen wir diese wörtlich folgen: Mercier sagte: „Der deutsche Kaiser beschäftigte sich persönlich mit Spionageangelegenheiten und in gewissen Ausnahmefällen korrespondierten die Chefs der Spionage in den Centren wie Paris, Brüssel und Straßburg, sogar direkt und persönlich mit dem Kaiser. Dies geht aus gewissen Dokumenten des geheimen Dossiers hervor und besonders aus einem Brief, der vom Vorgänger des Obersten Schwarzkoppen an den Kaiser geschrieben worden war.“ — Der Zeuge Meritan de Müller, der im Schloß zu Potsdam eine Nummer der „Libre Parole“ gesehen haben will, wird im Prozeß nicht erscheinen. Man konnte allerdings kaum glauben, daß dieser Zeuge seine Behauptung vor Gericht unter Eid wiederholen würde.

K e n n e s, 15. Aug. Das Befinden Laboris hat sich während der Nacht etwas gebessert. Das Fieber läßt nach, aber ein stechender Schmerz längs der Wirbelsäule ist vorhanden. Labori ist das Sprechen strengstens untersagt. Seine Gattin wacht unentwegt bei ihm. Der bekannte Arzt Doyen ist aus Paris hier eingetroffen. Er sprach sich über die Chancen einer Operation günstig aus. Es besteht keine Gefahr für die Lunge. Im Laufe des heutigen Vormittags sollte eine Beratung zwischen Matthieu Dreyfus und Demange und Anderen stattfinden, in der über die Ersetzung Laboris beschlossen werden soll. Man glaubt, daß Mornard, der in der Dreyfusache vor dem Cassationshofe plaidierte, mit der Verteidigung Dreyfus beauftragt werden wird. — In der von Labori bewohnten Villa ziehen fortwährend Freunde des Verwundeten Erkundigungen über sein Befinden ein. Bis gestern Abend waren 500 Depeschen im Hause Labori eingelaufen. — Von dem Attentäter fehlt noch jede Spur. Es sind Anzeichen vorhanden, daß der Mann das Verbrechen schon am Freitag ausführen wollte. Man sah das signalisirte Individuum jenen Tag früh zwischen Pont Chateaubriand und Pont Richmond. Offenbar waren ihm aber die Umstände nicht günstig für sein Vorhaben. Der in Le Mans verhaftete, des Attentats verdächtige Maschinist Gallain ist wieder freigelassen worden, nachdem er sein Alibi nachweisen konnte.

Lozales.

— Am nächsten Sonntag den 20. Aug. wird von Stuttgart aus ein Sonderzug hier eintreffen. Derselbe verläßt Stuttgart um 6.30 früh und kommt um 9.36 vormittags hier an. Abends 8.40 fährt derselbe wieder von hier ab und trifft in Stuttgart 11.35 Nachts ein. Bei starker Beteiligung wird ein zweiter Zug nach Wildbad und zurück ausgeführt: Stuttgart ab 6.45 Vormittags, Wildbad ab 9 Uhr Abends.

W i l d b a d, 18. Aug. Anlässlich der Kaisermanöver wird unsere Stadt am 18. September Einquartierung erhalten und zwar 9 Offiziere, 126 Unteroffiziere und Mannschaften mit 66 Pferden. Calmbach wird erhalten am 23. Aug. und 18. Sept. zus. 13 Offiziere, 349 Unteroff. u. Mannschaften mit 237 Pferden. Höfen am 18. Sept. 17 Offiziere, 370 Unteroff. und Mannschaften m. 192 Pferde. Neuenbürg am 7., 9. und 10. Septbr. zus. 42 Offiziere, 680 Unteroff. und Mannschaften mit zus. 274 Pferden. Herrenalb am 6. und 19. Sept. 23 Offiziere, 467 Unteroff. und Mannschaften. Auch die übrigen Ortshauptstellen des Oberamtsbezirks werden in der Zeit vom 22. Aug. bis 19. Sept. zum teil 3 bis 4 Tage Einquartierung erhalten. — Für die Offiziere wird Serviceentschädigung bezahlt nämlich für 1 General 3 Mark, 1 Stabsoffizier 1 Mk. 50 Pfg., ein Hauptmann oder Leutnant 1 Mk. für den Tag. Ist den Offizieren Verpflegung zu reichen, so wird außerdem bezahlt: für die volle Tageskost 3 Mk. 80 Pfg. (Generale), 2 Mk. 60 Pfg. (Stabsoffiziere) u. 2 Mk. 50 Pfg. (Hauptleute oder Leutnants). Mittagskost allein 2 Mark 20 Pfg., 1 Mk. 50 Pfg., bezw. 1 Mark 30 Pfg., Abendkost 1 Mk. 10 Pfg., bezw. 75 Pfg., Frühstück 50 Pfg. für sämtliche Offiziere. Die Entschädigung für die den Unteroffizieren und Mannschaften zu reichende Verpflegung beträgt 1 Mk. 70 Pfg. für den Tag. Bei der Einquartierung ohne Verpflegung wird eine Entschädigung von 50 Pfg. bezahlt. Die Stallvergütung beträgt für ein Pferd, (Offiziers- oder Dienstpferd) täglich 30 Pfg. Den Pferden ist die erforderliche Foursage nicht vom Quatierträger zu verabreichen; es haben vielmehr die Gemeinden die erforderlichen Rationen an Hafer, Heu und Stroh zu beschaffen und den Truppen an den einzelnen Einquartierungstagen zu liefern. Außer obigen Einquartierungen wird der Oberamtsbezirk (ausschließlich der am 7. Sept. belegten Gemeinden) am 7. September und den folgenden Tagen stärkere Einquartierung durch Truppen des 15. Armeekorps erhalten. Nähere Angaben über diese Belegung können im Voraus nicht gemacht werden, da die Marsche des 15. Armeekorps, vom 7. bis 9. September als Kriegsmärsche ausgeführt werden sollen, bei denen die Unterkunft von der taktischen Lage abhängig und deshalb vorher nicht genau zu bestimmen ist. Die Truppen werden bei diesen Kriegsmärschen die in Betracht kommenden Gemeinden mit ihrer vollen Belegungsfähigkeit heranziehen und im Uebrigen biva- liren. Anspruch auf Lieferung von Verpflegung für Mann und Pferd durch die Gemeinden werden sie voraussichtlich nicht erheben.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Salt.
(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)
„Famose Waffen, hübsche Arbeit“, sagte der Maler, sich niederlassend, das Pistol in die Hand nehmend, den Hahn bald span- nend, bald wieder in Ruhe setzend, immer dasselbe von allen Seiten betrachtend. „Ah, jetzt verstehe ich, — ist das Pistol — —“

fragte er bedeutungsvoll sich zu von Joskor wendend. Der Baumeister nickte bestätigend, den Maler finster, fast drohend anblickend.

„Sagen Sie, Aktuar, wie hat der Schuß gesehen, ich interessiere mich für solche Fälle außerordentlich.“

Der Aktuar blätterte in seinen Akten, dann las er: „die Kugel ist über dem linken Ohr eingedrungen.“

„Ueber dem linken Ohr?“ unterbrach der Maler.

„Ja, der Baron schoß links“, erklärte der Aktuar.

„Bitte, lesen Sie weiter“, sagte Albrecht.

„Und am rechten Schläfenbein neben der Augenhöhle herons getreten“, las der Aktuar.

„So — — da — und — da —“, machte der Maler, die bezeichneten Stellen an seinem Kopfe berührend, zu dem Aktuar gewendet.

„Ja“, sagte Reitsch, sein Auge prüfend auf dem Frager ruhen lassend, dessen Zunge etwas schwer zu sein schien.

„Also hier — und da“, fragte der Maler, nochmals die Stelle andeutend, Joskor ansehend.

„Ja! ich ersuche Sie, dies Gespräch zu lassen“, gab dieser zornig zurück.

Der Maler, sah ernst sinnend das Pistol an, dann legte er die Waffe auf den Tisch er trat dicht neben Reitsch. „War der Baron ein Krüppel, ich meine, war des Barons linker Arm abnorm gebildet, die Kugel — des Arms vielleicht oben aus dem Gelenk?“ fragte er in kindlich neugierigem Tone, gespannt den Aktuar anblickend.

Dieser schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

„Dann, Herr Aktuar, hat sich der Baron von der Bränden nicht selbst erschossen, dann ist derselbe durch die Hand eines Mordmörders gefallen“, sagte Albrecht feierlich, „kein Mensch mit einem gesunden, nicht ausgereckten Arm ist im Stande, die Mündung eines Pistols, von einer solchen Länge wie dieses hier, sich über dem Ohr anzusehen und in eine solche Richtung zu bringen, daß die Kugel bei dem Schläfenbein, neben der Augenhöhle her austreten muß. Offen gestanden, Herr Aktuar, kann ich nicht daran glauben, daß die Kugel so den Kopf des Barons durchbohrt hat, wie dies vorhin angegeben,

denn sonst hätte der Kreisphylisus gewiß sein Bedenken der Behauptung gegenüber, daß der Baron sich selbst erschossen habe, aussprechen müssen, es muß hier ein Irrthum obwalten, vielleicht durch einen nicht ganz präzisen Ausdruck im Protokoll herbeigeführt, ich muß mich selbst davon überzeugen“, setzte er hinzu, wieder seinen Platz am Tisch und das Aktenstück nehmend, in welchem er sehr eifrig zu lesen anfing.

Der Herr von Joskor wandte sich hierauf der Thür zu, aber er hatte nur einen Schritt gemacht, da tönte ihm ein „Halt“ nach, das nicht überlaut, aber mit so zwingendem Ernste gesprochen war, daß er wie gebannt stehen blieb und sich wieder dem Zimmer zukehrte; dort stand der Maler aufgerichtet und das Auge traf ihn so, daß er das seine wie in tiefem Unrecht zu Boden senkte.

„Ich bin der Kriminal-Kommissar v. Schleiden“, sagte er, „im Namen des Gesetzes verbiete ich Ihnen, Herr von Joskor, dieses Zimmer zu verlassen.“

Und der Kommissar hätte nicht diese Worte auszusprechen brauchen, Joskor hätte, wenn er es auch gewollt hätte, nicht das Zimmer verlassen können, denn verwirrt, vollständig niedergedrückt durch das, was er in seiner Brust an Bösem verborgen, von dem Erkennen, daß der Rächer sich ihm genahet, schon gepackt, stand er da, unfähig, auch nur eine Bewegung zu machen. Der Kriminalbeamte sah, wie es mit dem Manne dort stand, wie es in ihm tobte, wie dieser, wenn er jetzt an ihn Fragen richten würde, dieselben doch nicht oder ungenügend beantworten könne, er mußte ihm Zeit geben, daß er mit sich einig werden, so weit zur Ruhe kommen konnte,

um sein Bewußtsein, sein klares Denken wieder zu haben.

„Darf ich Sie bitten, lieber Herr Reitsch“, sagte der Kommissar, „mir die Akten, die über die mysteriösen Brände berichten, vorzulegen.“

Und während der Aktuar vier Aktenstücke, das eine immer voluminöser wie das andere, herbeiholte, sah der Kommissar die Akten, die über den Mord des Barons sprachen, weiter durch, oft flüchtig die Seiten mit geübtem Blick überfliegend, dann wieder Wort für Wort prüfend; dann nahm der Kriminalbeamte die Akten, die über die Brände sprachen, er suchte hier wohl nur bestimmte Stellen, die ihm wichtig schienen, bald hatte er auch diese Arbeit beendet.

„Herr Reitsch“, sprach hierauf der Kommissar, „darf ich Sie bitten, das Protokoll zu führen.“ Was können Sie mir über den Tod des Barons sagen, Herr von Joskor?“ fragte er dann.

„Wie dies auch in den Akten stehen muß, die Sie durchzusehen sich eben Mühe gemacht haben“, sagte Joskor scharf, „habe ich auf dem Gutshofe gestanden, als der Baron im Park“ — er stockte einen Augenblick, er war doch um den Ausdruck in Verlegenheit, den er wählen sollte — „sich erschossen hat“, setzte er dann entschlossen hinzu.

„Und als Sie den Schuß hörten, da eilten Sie gleich in den Park und da fanden Sie den Baron todt vor der Ruine liegen?“

„Der Arbeiter Kahle, der mit mir in den Park geeilt war, bemerkte zuerst den Baron auf dem Rasen liegen und machte mich aufmerksam“, gab von Joskor korrigierend zurück. (Fortsetzung folgt.)

Todesfall

20 Prozent

extra Rabatt

während

des Ausverkaufs.

Muster

auf Verlangen franco

eines Teilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlasste Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muss, nötigt uns zu einem

Gänzlichen Ausverkauf

auf sämtliche Stoffe einschliesslich der neuhinzugekommenen mit mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent und offerieren beispielsweise: |

6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid für Mk.	1.80 Pf.
6 " " " Samoastoff " " "	2.10 " "
3 " " Buxkinstoff zu ganzem Herrenanzug " " "	3.60 " "

sowie schönste Kleider- und Blousenstoffe
vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco
Oettinger u. Co., Frankfurt a. M., Versandthaus,

Allein-Verkauf.

! Hervorragende Neuheit!

Gestrickte poröse „Sommer“-Laves-Schuh und Stiefel

Sensationelle Erfindung!

Segensvolle Neuerung!

Gelegentlich geschützt und patentirt.

Normal-Schuhwerk ersten Ranges! Der Triumph aller hygienischen Bestrebungen! Vollständig porös, dabei von tadellosem Sitz und Aussehen! **Elastisch, leicht, luftig!** Von unglaublicher Haltbarkeit! Kein Schweissfuss, keine Ballen, keine Hühneraugen mehr!

Das vollendetste Sport-Schuhwerk der Welt!

Das Entzücken aller Radfahrer, Touristen, Segler etc.

Keine haltlose Reklame!

Wirklicher Thatbestand.

! Man versuche und überzeuge sich selbst!

Su haben bei

Wilhelm Treiber,
hinter dem Hotel Klumpp.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Erbreiterung der Gschabbrücke bezw. der Zufahrten zu dieser Brücke kann vorerst die untere (Calmbacher) Zufahrtseite auf die Brücke bis 4. Sept. d. J. nicht befahren werden.

Mehrere tüchtige, fleißige

Tagelöhner

sowie

Büschelbinder

finden dauernde Beschäftigung im

Windhoffagwerk.

Kalte und warme

Bäder

und Douchen werden zu jeder Tageszeit abgegeben. **Villa Bott.**

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend den Verkehr mit **Fahrrädern** auf öffentlichen Wegen und Plätzen der Stadt Wildbad.

Auf Grund des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs und des § 6 der Ministerialverordnung vom 16. September 1888 betreffend den Radfahrverkehr (Reg. Bl. S. 319) werden mit Zustimmung des Gemeinderats vom 30. Mai 1899 und nach Vollziehbarkeitsklärung des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 12. Juni 1899 nachstehende weitergehende Bestimmungen über das Radfahren innerhalb der Stadt Wildbad und deren Umgebung erlassen.

§ 1.

Das Befahren sämtlicher Straßen (mit alleiniger Ausnahme der König-Karl-Straße) sämtlicher Wege und Brücken innerhalb der Stadt von der unteren Engbrücke beim Eisenbahnhotel bis zur Villa Schaible, Ende der Kernerstraße je einschließlic, sowie der Spazierwege in Feld und Wald **ist während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres verboten.**

Die König-Karl-Straße darf übrigens nur in langsamem Tempo befahren werden.

Radfahrer, welche außer der König-Karl-Straße die Stadt und die verbotenen Wege passieren wollen, haben abzustiegen und das Fahrrad zu schieben.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden nach Maßgabe des § 366 Z. 10 des deutschen Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu **60 Mark** oder mit Haft bis zu **14 Tagen** bestraft.

Das seither bestehende Verbot des Radfahrens in den Kgl. Anlagen bleibt in Kraft; auch wird auf die Bestimmungen des § 1 der Ministerialverordnung vom 16. September 1888 in Betreff des Verbots des Fahrens auf den Nebenwegen (Trottoirs) Banketten und Fußwegen ausdrücklich hingewiesen.

Den 13. Juni 1899.

Stadtschultheißenamt: Vahner.

Wollstoffe gehen nicht ein

Flanelle
filzen nicht,
wenn sie mit
Flammer's
Ideal-Seife
gewaschen werden; — wie mancher Kerger
wäre gespart beim Gebrauch dieses ebenso billigen
wie vortrefflichen Mittels. Erhältlich in besseren Geschäften.
Fabrikanten: **Kraemer & Flammer, Heilbronn.**

Für die Hausfrauen!

MAGGI zum Würzen der Suppen, — **wenige Tropfen genügen,**
— haltbar auch wenn angebraucht. In Original-Flaschen von 35
Pfg. an zu haben bei **Carl Wilh. Boff.**

Im Auftrag

hat Unterzeichneter ca. 700 Liter 95er

Affenthaler

und ca. 3000 Liter 95er

Durbacher Weißherbst

im Ganzen oder theilweise

billig zu verkaufen.

Für **Reinheit der Weine** wird garantiert; ebenso stehen Proben gerne zur Verfügung.

Georg Ungerer jr., Küfer
Pforzheim, Theaterstr. 29.

Nächste Ziehung!

Garantirt am 24. August 1899.
Zweiter Kirchenbaulotterie, Hauptgew.
Mk. 15000, 6000, Originallose à 1
Mark; mehr mit Rabatt, Porto u. Liste
25 Pfg. empfiehlt **J. Schweikert, Stutt-**
gart. Hier bei **Carl Wilh. Boff.**

Das schon längst anerkannt

beste **Bodenöl**
ist u. bleibt „**Résinoline**“



General-Dépôt
KOCH & SCHENK in Ludwigsburg.

Zu haben
in Wildbad:
Fr. Treiber,
Carl Aberle sen.,
Calmbach:
Fritz Bürkle.

Turnverein Wildbad.

Samstag den 19. August 1899
Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Gasthof z. Eisenbahn.

Der Vorstand.

Damen-Loden

in allen Farben empfiehlt billigt

Fr. Schulmeister,
König-Karlstr. 69.

Habe eine größere Partie

Knaben-Anzüge

billigt abzugeben

G. Riezing.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Kadebener Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden
weil es die beste Seife für eine zarte, weiße
Haut und rosigen Teint, sowie gegen Som-
mersprossen und alle Hautunreinigkeiten
ist. à St. 50 Pfennig bei:

Hof-Apotheker **Dr. Metzger.**

Neuheiten

in Buckskin-, Cheviots-
Kammgarn-Stoffen

empfehl billigt.

Ältere Stoffe habe im

Ausverkauf.

G. Riezing.

Streng reelle und billigte Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwannendann-
nen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neu-
heit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte
Bettfedern p. Pfund für 0.60; 0.80; 1.10; 1.40. Prima
Gänsefedern 1.60; 1.80. Polarfedern: halbwelt 2;
welt 2.50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern
3; 3.50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern
5.75; 7; 8; 10. A. Göttingische Gänsefedern
2.50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. A. Jedes beliebige
Quantum kostenfrei gegen Nachn.! Nichtgefallendes be-
reitwilligt auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über
Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der
Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendant Rat **Peter Viebig.**

Samstag den 19. Aug. 1899.

63. Vorstellung. (Duzend-Karten gültig.)

Zum letzten Male!

Die Welt

in der man sich langweilt.

(Le monde où l'on s'ennuie.)

Inszeniert in 3 Akten von **E. Pailleron.**

Sonntag den 20. August 1899.

64. Vorstellung. (Duzend-Karten gültig.)

Die Sternschnuppe

Schwank in 4 Akten von **G. v. Moser**
und **Girndt.**